

Der CSU-Ortsvorsitzende Udo Schönfelder und die stellvertretende Ortsvorsitzende Birgit Kaletsch, die ferner verantwortlich für den Arbeitskreis „Soziales- Kinder, Jugend, Familie, Senioren und Integration“ der CSU –Forchheim ist, luden zahlreiche Vertreter der offenen und verbandlich getragenen Jugendarbeit sowie Jugendliche als Vertreter der weiterführenden Schulen zu einer gemeinsamen Diskussionsrunde ein. Bei der Begrüßung bedankte sich Udo Schönfelder bei allen Teilnehmern für das große gesellschaftliche Engagement, welches diese alle im Ehrenamt ausführen. Die Moderation der Veranstaltung führte Birgit Kaletsch.



Die Forchheimer Jugendvertreter waren sehr dankbar endlich einmal die Möglichkeit zu haben, sich im offenen und kritischen Gespräch über die Mängel in der Forchheimer Jugendarbeit austauschen zu können.

So bereitet es zum Beispiel den Kollegstufensprechern beider Forchheimer Gymnasien große Probleme geeignete Räumlichkeiten in Forchheim zur Durchführung von Veranstaltungen zu finden, weshalb sie auf umliegende Gemeinden ausweichen mussten. Der Erlös dieser Feiern dient zur Finanzierung ihres Abiturballen und ist damit unabdinglich. Die Ausführungen von Festivitäten werden den jungen engagierten Schüler/innen jedoch durch zusätzliche Raummieten, Gebühren und Auflagen erschwert.

Hier signalisierte der JU-Ortsvorsitzende Josua Flierl den Kollegstufenvertretern unterstützende Hilfe.



Auf Nachfragen der Stadträte Udo Schönfelder und Karl-Heinz Fleckenstein, ob „Jugendliche die Errichtung einer großen Veranstaltungshalle“ für Forchheim als notwendig betrachten würden, wurde deutlich gesagt, dass eine solch große Veranstaltungshalle für Jugendliche völlig überdimensioniert wäre und keinen Mehrwert böte, eine Instandsetzung und Erweiterung von mittelgroßen „Locations“ wäre dagegen sinnvoller und dringend notwendig. Die Vertreter der Sportvereine zeigten sich größtenteils zufrieden mit dem zur Verfügung stehenden Raumangebot für ihre Jugendlichen.

Mehr Flexibilität bei der Zuweisung von Hallennutzungen für die Durchführung von Hallenfußballturnieren und die Möglichkeit allgemein mehr Veranstaltungen durchzuführen, allerdings, das würden auch die Vertreter des Jugendfußballs sehr begrüßen.

Einig war man sich bei der Feststellung, dass die Sauberkeit in den Sporthallen – vor allem in ihren sanitären Einrichtungen - an vielen Stätten zu wünschen übrig lasse. Als „ekelhaft“ und „eine Zumutung für unsere Kinder“ wurde hier der Sauberkeitszustand einiger Turnhallen bezeichnet. Die Hallengebühren stünden nach der Meinung der Benutzer in keinem Verhältnis zum Raum- und Geräteangebot der Hallen. Für bessere Kontrollen und entsprechendes Handeln, welches hier dringend erforderlich ist, sprach sich bei diesem Thema die FU-Ortsvorsitzende Andrea Müller aus.

Ein weiterer Kritikpunkt war das große Mobilitätsproblem, welches für junge Menschen ohne Motorisierung in dem für sie sehr schlechten öffentlichen Nahverkehr Forchheims bestehe. So ist es nach den Aussagen der Jugendlichen „leichter nach Erlangen zu kommen als von Stadtteil zu Stadtteil in Forchheim“. Hierbei wurde auch die Abschaffung des AST und des Discobusses hinterfragt und kritisiert.

Sowohl die Stadt- und Kreisrätin Mathilde Hartmann als auch die dritte Bürgermeisterin und Kreisrätin Maria Wagner konnten den jungen Menschen hierzu weitere erläuternde Hintergrund-Informationen geben.

Ebenfalls wurde das Problem der schlechten Verkehrsanbindung für ältere Schüler -bei selbst zu tragenden Fahrtkosten- kritisiert, welches dazu führt, dass Schüler öfters das Auto für den Schulbesuch nutzen. Hierbei wird ihnen noch zusätzlich oft die Parkmöglichkeit an der Schule von schulfremden Personen genommen. Hierfür sollte schnellstmöglich eine Lösung für alle am Schulleben beteiligten Personen gefunden werden.

Ein großes Diskussionsthema stellten auch die Kinderspielplätze dar. Leider werden diese oft abends und nachts zweckentfremdend genutzt, so dass Vandalismus, Scherben und Hundekot für die Kinder eine Gefährdung darstellen. Als eine vorbildliche Lösung dieses Problems wurden hier die in Bamberg bestehenden Spielplatzpatenschaften genannt, welche zu einer wesentlichen Verbesserung der Spielplatzzustände geführt haben.

Am Ende Veranstaltung fasste Birgit Kaletsch zusammenfassen:

- Die hier von der vertretenen Jugend geäußerten konstruktiven Kritik ist gerechtfertigt und sie ist gerne bereit sich einbinden zu lassen und Verantwortung zu übernehmen, wenn man ihr die Möglichkeit dazu gibt.
- Für die Arbeit mit unseren Kindern und Jugendlichen sollten den Vereinen und Organisationen keine Hallennutzungsgebühren auferlegt werden.

Beim anschließenden Feedback zeigten sich alle Teilnehmer sehr erfreut über den Verlauf des Abends, zudem wurde eine Fortsetzung solcher Treffen im einjährigen Rhythmus gewünscht.

